Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 5

Artikel: Ausbildung und Einsatz des Militärhundes heute

Autor: Huwyler, P. / Girsberger, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

etwas einfacher als manch andere Kameraden. Ich habe bereits in der Jungwacht eine Gruppe geführt und war auch Scharleiter. Damit habe ich bereits etwas Erfahrung, wie man mit jungen Leuten reden und umgehen muss.

Schweizer Soldat: Sie haben also den Eindruck, dass es für den angehenden Uof von grossem Vorteil ist, wenn er aus einer zivilen Jugendorganisation bereits gewisse Führungs-Erfahrungen mitbringt?
Kpl A Winiströfer: Ja, ich kann es aus meiner Sicht bestätigen: es bringt Riesenvorteile, wenn man aus der zivilen Jugendarbeit bereits entsprechende Kenntnisse mitbringt. Dann spielt es natürlich auch eine Rolle, ob einer im Beruf bereits eine leitende Stelle bekleidet oder ob er nur einfach Angestellter ist. Wer im Zivilen Verantwortung, und sei es nur wenig, tragen muss, dem fällt jetzt einiges leichter.

Schweizer Soldat: Wie ist der erste Kontakt mit Ihren Rekruten verlaufen, ging es problemlos oder gab es Anfangsschwierigkeiten?
Kpl A Winiströfer: Nun, die ersten eineinhalb Wochen war ich beim Fourier auf dem KP eingesetzt, und da haben die Rekruten keinen direkten Kontakt mit mir gehabt. Als ich dann auch ausrückte, gaben mir meine Kameraden Leute aus ihren Gruppen ab und die ersten Tage bestanden dann aus gegenseitigem Abtasten. Ich habe die Gruppe von Anfang an straff geführt und den Rekruten klar gemacht, dass ich guten Einsatz verlange.

Schweizer Soldat: Sind Sie in der Unteroffiziersschule auch auf allfällige Querschläger und Nörgler vorbereitet worden?
Kpl A Winiströfer: Man hat uns einige Modellfälle geschildert und uns instruiert, wie wir reagieren sollten. Aber richtig intensiv hat man uns auf derartige «Sorgenfälle» eigentlich nicht vorbereitet. Natürlich habe ich auch in meiner Gruppe zwei Rekruten gehabt, die zu Beginn meinten, sie könnten gegen mich arbeiten. So blieben sie bei Reaktionsübungen einfach liegen oder taten bewusst desinteressiert. Ich habe beiden den «Tarif» für derartiges Verhalten bekanntgegeben, und der eine hat begriffen und sich entsprechend verhalten. Der andere hingegen war nicht sonderlich beeindruckt und ist im gleichen Stil fortgefahren. Bis ich mit ihm einfach Extrarunde um Extrarunde «gedreht» habe. Wichtig ist es einfach, dass man alles, was man verlangt, und natürlich auch solche Spezialübungen, immer vor- und mitmacht, damit den Nörglern allfälliger Wind für Argumente gegen den Uof automatisch aus den Segeln genommen ist. Wenn man alles, was man verlangt, mitmacht, kann bei den Rekruten gar nie der Eindruck entstehen: «Man wird ja hier nur herumgehetzt». Man gewinnt an Autorität.

Schweizer Soldat: Wie ist das Verhältnis zu den Offizieren und zu Feldweibel und Fourier?
Kpl A Winiströfer: Also zu meinem Zugführer ist das Verhältnis absolut ideal. Aber auch zu den anderen Offizieren ist das Verhältnis klar und gut. Mit dem jetzigen Fourier habe ich die RS absolviert, wir kennen uns also, und er kann mir viele wertvolle Tips geben. Zum Problem Feldweibel möchte ich mich eigentlich nicht äussern, da ich zuwenig Einblick in die Umstände habe.
Zusammenfassend kann ich sagen, dass wir im Kader untereinander ein sehr gutes und kameradschaftliches Verhältnis haben.

Ausbildung und Einsatz des Militärhundes heute

Adj Uof P Huwyler, BAMVET (Text) + Adj Uof P Girsberger, Ter Zo 4 (Bilder)

Durch die fortlaufende technische Entwicklung der Armee muss ein zweckmässiger Einsatz des Hundes immer wieder überdacht werden. Im Gegensatz zu früher kann sich der wirkungsvolle Einsatz des Hundes heute auf drei Spezialgebiete beschränken: Auf den Schutzhund für Bewachungsaufgaben und den Suchhund auf Lawinen oder Trümmern.
Bei allen Verwendungsmöglichkeiten ist der Hund nur dann zweckmässig eingesetzt, wenn er aufgrund seiner überragenden Sinnesorgane Nase und Gehör Aufgaben besser als jedes andere Mittel lösen kann. Aber auch die Tatsache, dass der Einsatz des Hundes im Bewachungsdienst dank seiner Eigenschaften und abschreckender Wirkung in wesentlichem Mass Wehrmänner einzusparen vermag, rechtfertigt seine Existenz in die Armee auf lange Sicht.

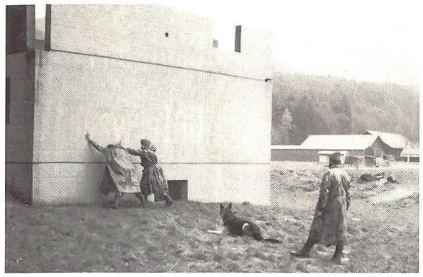
Die Ausbildung hat sich einerseits nach den Bedürfnissen des militärischen Einsatzes und andererseits nach der besonderen Fähigkeit des Teams Führer-Hund zu richten. Entsprechend seiner ausserdienstlich erworbenen kynologischen Vorbildung und Neigung kann sich der Hundeführer entweder als Schutz-, oder Katastrophen- oder Lawinenhundeführer anmelden und ausbilden lassen.

Den Schutz- und Katastrophenhundeführern wird in zweiwöchigen, getrennten Einführungskursen die Grundausbildung für die militärischen Bedürfnisse vermittelt. Die Lawinenhundeführer haben ihre Kurse beim Schweizer Alpen-Club zu bestehen. Seit kurzem werden alle Hundeführer auf die Pistole 49 umgerüstet und sowohl im Stand- und auch im Gefechtsschiessen ausgebildet.

In den Kriegsjahren wurden die Hunde auch als Munitionstransporter verwendet.

Schutzhunde-Ausbildung

Stellen eines Verdächtigen



Durchsuchen einer Person

Abtransport einer Person

Bewachen einer Person

Selbständiges Unterbinden eines Fluchtversuches ohne Einwirken des Führers

Der Schutzhund

Die hauptsächlichste Verwendung des Schutzhundes liegt im militärischen Bereich in der Bewachung schützenswerter Objekte. Der Hund ist ein ausgezeichnetes Mittel, seinem Führer auf Patrouillengängen Unregelmässigkeiten frühzeitig anzuzeigen, was insbesondere bei Nacht oder schlechter Sicht, aber auch in unwegsamen Gelände ins Gewicht fällt. Als vierbeiniges «Frühwarnsystem» soll er möglichst lautlos seine Wahrnehmungen kundtun und einen allfälligen Gegner vorerst nicht angreifen. Die Patrouille wird so alarmiert und kann ihre Massnahmen treffen. In gleicher Weise ist der Hund aber auch auf Beobachtungs- und Horchposten als Warner einsetzbar.

Eine weitere, wichtige Verwendung des Schutzhundes besteht im Absuchen von Gebäuden und Räumen nach möglichen Infiltranten. Eine Kampfhandlung des Hundes, wenn überhaupt, darf immer erst am Schluss eines Auftrages erfolgen und nur auf Anweisung des Führers. Seiner Bezeichnung Schutzhund darf er nur unaufgefordert gerecht werden, wenn sein Führer angegriffen wird. Dann aber muss er seinen Führer mit allem Nachdruck verteidigen.

In unserer Armee wird der Hund im Instruktionsdienst weder zum Kämpfer noch zum kompromisslosen Beisser ausgebildet. Das wäre unverantwortbar, denn der gleiche Hund soll nach der Dienstleistung zuhause wieder ohne Gefährdung der Mitmenschen gehalten werden können.

Im Ordnungsdienst vermag der Hund allein schon durch seine Präsenz eine nicht zu unterschätzende Wirkung zu erzielen. Im ganzen Bereich des Bewachungsdienstes ist das gefechtsmässige richtige Verhalten des Hundeführers für den Erfolg von ausschlaggebender Bedeutung. Ob er mit seiner Patrouille in einen Hinterhalt gerät oder nicht, hängt weitgehend von seinem Verhalten ab. Im übrigen muss der Hundeführer zu seinem Schutz auf allen Patrouillengängen von einem bewaffneten Wehrmann begleitet sein.

Der Ausbildung im Gefechtsverhalten wird in den Einführungskursen für Militärhundeführer grösste Beachtung geschenkt. Nach bestandenem Einführungskurs werden die Schutzhundeführer in die Stabskompanien der Heereseinheiten oder in Teile des Armeestabes eingeteilt.

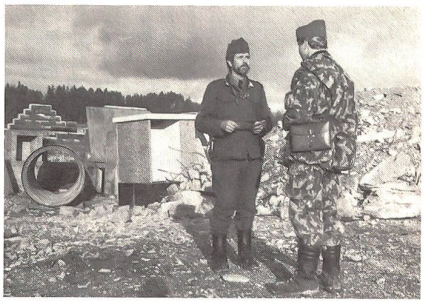
Der Katastrophenhund

Der Katastrophenhund wird als jüngster Spross des Militärhundedienstes ausgebildet, seinem Führer durch Scharren, Bellen und Verharren unter Trümmer liegende Personen anzuzeigen. Er ist das klassische Orientierungsmittel der Luftschutztruppen und lässt sich bis heute durch kein technisches Mittel ergänzen oder ersetzen.

Die Idee, Katastrophenhunde auszubilden, ist eine schweizerische und entstammt im wesentlichen den vielen Erfolgen der Lawinenhunde. Da aber Trümmer im Vergleich zu Schnee in der Regel wesentlich schwieriger zu begehen sind, muss der Katastrophenhund systematisch an die verschiedenen Schwierigkeitsgrade der Trümmerbegehung gewöhnt werden. Auch die aus den Trümmern austretenden, unterschiedlichen und zum Teil recht starken Gerüche stellen hohe Ansprüche an das Unterscheidungsvermögen des Geruchsinnes eines Hundes.

Der Katastrophenhund muss ausgesprochen suchfreudig sein; er muss ausdauernd und intensiv in den Trümmern nach menschlicher Wit-

Katastrophenhunde-Ausbildung



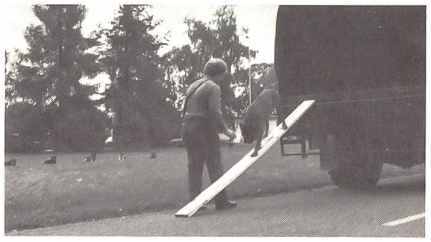
Einsatztechnik am Objekt

Den Hund auf das Anzeigen vorbereiten (mit System)

Die Lage für die Entschlussfassung zum Einsetzen des Hundes.

Anzeigen eines Verschütteten

Das Zeigen des Figuranten, um beim Hund die Beziehung und die Freude zur gefundenen Person zu steigern.



Allgemeines Training: Begehung von Hindernissen

JOSEF MEYER

Waggonbau
Kesselwagen
Container
Güterwagen

RHEINFELDEN

B. PETER
ELEKTROSERVICE
FÜR INDUSTRIE UND GERÄTE

24 STUNDEN 7 TAGE-SERVICE
KÜHLGERÄTE-REPARATUREN ALLER MARKEN
OFFIZIELLE FRIGIDAIRE SERVICE-STELLE.
Gratis Reparaturofferten

Tel. Servicewagen: 050 / 540 996 Kyburgstr. 28
Tel. Büro: 01 / 42 79 13 8037 Zürich

Versandhaus für Army-Textilien und Ausrüstung.

USA-SHOP ★ SALATHÉ ★
Spalenberg 55, Basel
Telefon 061/25 31 62

Vom Stiefel bis zum Beret's.
Vom Schlafsack bis zum Zelt.
Vom Überlebensset bis zur Gasmaske. USA-Import.
Danebst: Freizeit- und Lederbekleidung von Kopf bis Fuss.

Auch Detailverkauf, plus American Shop, Pilatusstrasse 38, 6003 Luzern

Bitte senden Sie mir den Gratisversandkatalog

Name: _____

Adresse: _____

_____

Gewindelehren
Gewindeschneidwerkzeuge

E. Schäublin AG
4436 OBERDORF BL TEL. 061/97 03 55

terung suchen und darf sich dabei weder von Rauch- noch von Lärmimmissionen ablenken lassen. Diese hohen Anforderungen an Führer und Hund rechtfertigen die Verpflichtung, wonach der Katastrophenhundeführer bei einer Mitarbeitergruppe des Schweizerischen Vereins für Katastrophenhunde (SVKA) regelmässig üben und weiter trainieren muss. Nur so können Hundeführer und Hund einen Ausbildungsstand erreichen und halten, der es ihnen ermöglicht, im Ernstfall wie auch an Übungen und Demonstrationen erfolgreich zu orten.
Nach bestandenem Einführungskurs werden die Katastrophenhundeführer in die Stabskompanie einer Territorialzone eingeteilt. Bei einem Kriegs- oder Katastrophenfall würden sie den Luftschutztruppen als Ortungsmittel zugewiesen. – Die Katastrophenhunde sind auch für einfachere Bewachungsaufgaben einsetzbar.

Der Lawinenhund

Der Lawinenhund ist wohl der bekannteste Gebrauchshund im Rettungswesen, weshalb man ihn nicht ausführlich vorzustellen braucht.
Der Schweizer Alpen-Club (SAC) als unsere alpine Rettungsorganisation bildet die Lawinenhundeführer aus und führt zu diesem Zweck alljährlich gesamtschweizerisch einwöchige Kurse für Lawinenhundeführer durch. In diese Kurse werden nur gebirgstüchtige und im Alpenraum wohnhafte Hundeführer aufgeboten.
Die Schweizer Armee rekrutiert ihre Lawinenhundeführer neuerdings ausschliesslich aus den Reihen des SAC. Sie werden im Armeelawinendienst eingeteilt und erhalten in den ersten zwei Wiederholungskursen, ausser der Fachausbildung als Lawinenhundeführer, auch die Grundausbildung als Lawinensoldat. Sie erlernen das richtige Verhalten bei Lawinengefahr, die Organisation und den Einsatz bei einer Lawinenrettung, die künstliche Auslösung von Lawinen, das Kodifizieren und Übermitteln sowie die Wintergebirgstechnik.
Die so ausgebildeten Lawinenhundeführer können für ihre weiteren Dienstleistungen zu den Truppenkörpern abkommandiert werden, die im Winter Gebirgsdienst leisten. Obwohl heute alle im Gebirge dienstleistenden Wehrmänner im Winter mit dem Lawinenverschütteten-Suchgerät «Barry-Vox» ausgerüstet werden, hat der Lawinenhund als Ortungsmittel im Schnee (ausser in quantitativer Hinsicht) auch in der Armee nicht an Bedeutung verloren.

Die Anforderungen an Führer und Hund

Die Anforderungen an angehende Militärhundeführer und ihre Hunde sind im «Anforderungsprofil» des Bundeamtes für Militärveterinärdienst (BAMVET) genau umschrieben. Der Hundeführer muss, um überhaupt als Militärhundeführer ausgebildet werden zu können, noch für mindestens sechs Wochen dienstleistungspflichtig sein. Ausserdem muss er bewaffnet sein und über einen guten Leumund verfügen. Im Militärdienst ist der Hundeführer ein Spezialist. Von ihm erwartet man Leistungen, die über das übliche Mass hinausgehen.
Vom Militärhundeführer verlangt man ausser den fachlichen Kenntnissen auch Initiative, geistig und körperliche Beweglichkeit sowie Anstand und Loyalität. Eine ideelle Entschädigung für diese Mehrleistungen kann für die Hundeführer darin bestehen, der Armee mit ihrem Hund ein Mittel zur Verfügung zu stellen, das viele Aufgaben besser lösen kann als der auf sich allein gestellte Mensch oder die Technik.
Der Militärhund darf bei der Anmeldung nicht älter als vierjährig sein. Er muss über ein gutes Wesen verfügen und vor seiner Anmeldung mit seinem Führer zusammen die Leistungen erbracht haben, die im Anforderungsprofil für die einzelnen Ausbildungs- und Einsatzsparten vorgesehen sind.
Abgesehen von der mittleren Grösse und dem entsprechenden Gewicht des Hundes ist für die Rekrutierung einzig die Leistung und nicht die Rassenzugehörigkeit massgebend. Gesunde Hunde mit ausdauernder Arbeitsfreude und einem widerstandfähigen Haarkleid eignen sich besonders gut für die Strapazen eines Dienstes. Wildernde und raufende Hunde belasten demgegenüber den Dienstbetrieb sowie die Umwelt und eignen sich demzufolge nicht als Militärhunde.

Zur Allg-Ausbildung gehören auch Gehorsamsübungen

Bestände und Nachwuchs

Unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten können der Armee gegenwärtig etwas mehr als 300 Schutzhundeführer, 100 Kastastrophenhundeführer und 40 Lawinenhundeführer zur Verfügung gestellt und inskünftig auch gehalten werden. Wenn man davon ausgeht, dass etwa 25 000 Wehrmänner zu Hause einen Hund halten, mögen diese Zahlen sehr klein erscheinen. Die Darlegungen lassen indessen erkennen, dass die Anforderungen an Führer und Hund relativ hoch sind. Dies ist aber nicht der einzige Grund, weshalb der Armee nicht ohne weiteres mehr Hundeführer zur Verfügung gestellt werden können.
Hundehalter, die als Militärhundeführer in Frage kommen, sind gewöhnlich nahezu 30 Jahre alt, bis sie mit ihrem Hund die Bedingungen im kynologischen Sportbereich erfüllen. Sie haben somit bereits den grösseren Teil ihrer Dienstleistungspflicht erfüllt.
Bekanntlich ist die Lebenserwartung des Hundes kurz. Sie beträgt durchschnittlich etwa zwölf Jahre und gliedert sich in drei Phasen: Die ersten drei Jahre werden für die Aufzucht und die Grundausbildung benötigt. Vom vierten bis zum neunten Lebensjahr kann der Hund als «einsatzfähig» gelten. Während der letzten drei Jahre verbringt er in der Regel den Lebensabend im Ruhestand. Der Hund ist also nur sechs Jahre lang diensttauglich (4. bis 9. Lebensjahr). Als Grundsatz gilt aber: Militärhundeführer kann nur sein oder werden, wer über einen diensttauglichen Hund verfügt. Scheidet der Hund aus irgendeinem Grund aus, muss der Hundeführer in einer anderen militärischen Funktion weiterverwendet werden.
Aus diesen Gründen kommt es alljährlich zu verhältnismässig vielen Abgängen, weshalb sich das BAMVET bemühen muss, diese Abgänge durch Zuwachs neu rekrutierter Militärhundeführer zu ersetzen.

Schlussbemerkungen

Im Instruktionsdienst können wir den Ernstfall nur mit den beiden Suchhunden (Katastrophen- und Lawinenhund) wirklichkeitsnah üben.
Nicht so günstig sind die Voraussetzungen bei der Ausbildung des Schutzhundes für den Einsatz im Ernstfall. Die Ausbildung der Schutzhunde im Sportbereich bildet die Grundlage und bietet in unseren Verhältnissen die einzig mögliche Voraussetzung, sie für realistische Einsätze vorzubereiten. Um den Schutzdienst aber möglichst realistisch ausbilden und üben zu können, muss zum Teil erheblich vom Sportbereich abgewichen werden.
Im Sport- und Prüfungsbereich wird ausschliesslich an der geschützten Person und auf dem Beutetrieb aufbauend gearbeitet. Auch laufen die einzelnen Übungen und Prüfungsfächer in der Ausführung immer gleich ab. Führer und Hund gewöhnen sich damit an einen gewissen Automatismus. Bei einzelnen Prüfungsfächern wird auch verlangt, dass der Hund Stockschläge einzustecken vermag.
Im Einsatzbereich darf der Hund nicht primär beissen, doch wenn es von ihm verlangt wird, hat er auch ungeschützte Personen anzufassen. Drohenden Stockschlägen soll er ausweichen und schlagende Personen bedrängen. Im Instruktionsdienst bleibt für die Ausbildung der Schutzhunde in vielen entscheidenden Fächern keine andere Wahl, als einen Mittelweg zwischen Sport- und Einsatzbereich zugehen. Dabei dürfen aber die Lektionen Führer und Hund keinesfalls derart beeinflussen, dass sie nach einem Instruktionsdienst Sportprüfungen kaum mehr mit Erfolg bestehen können. Demgegenüber kann mit Sicherheit angenommen werden, dass eine überwiegende Anzahl Führer und Hunde innert kurzer Zeit in der Lage wären, die im Ernstfall notwendigen Voraussetzungen für einen wirksamen Einsatz zu erlernen. So gesehen stellt der zweckmässig ausgebildete und eingesetzte Schutz-, Katastrophen- und Lawinenhund auch in einer modernen Armee ein unentbehrliches Hilfmittel dar.

(Wer noch mehr zu diesem Thema lesen möchte, greife zur Festschrift «100 Jahre Kynologie» der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft, in der der Beitrag von Adj Uof P Huwyler ebenfalls enthalten ist. Die sehr instruktive Schrift kann zum Preis von Fr. 28.– bezogen werden bei der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft, Postfach 2307, 3001 Bern. H)